

# ERGO Risiko-Report 2018

Über die Risikokompetenz und Eigenverantwortung der Deutschen



**ERGO**

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung  
Max Planck Institute for Human Development



○○○ HARDING-ZENTRUM FÜR  
○○○ RISIKOKOMPETENZ

# 3. Alter

## Einleitung

Wie in vielen Industriestaaten führt auch in Deutschland die Kombination aus niedriger Geburtenrate und langer Lebenserwartung dazu, dass der Anteil der über 60-Jährigen an der Bevölkerung stetig zunimmt: Von den 82 Millionen Menschen, die hier leben, ist heute fast ein Drittel älter als 60 Jahre<sup>1</sup>; 2040 werden es fast 40 Prozent sein.<sup>2</sup> Wird Deutschland damit zur Alten-Republik? Und wie bereiten sich die Angehörigen der unterschiedlichen Altersgruppen auf das Alter vor?

ERGO fragt in diesem Schwerpunkt-Kapitel nach, ob die Deutschen das staatliche Rentensystem weiter für finanzierbar halten, ob eine private Rentenvorsorge gesetzlich verordnet oder der Eigenverantwortung des Bürgers überlassen bleiben soll.

Die Umfrage befasst sich aber auch mit persönlichen Themen. Damit, wie die Deutschen im Alter gepflegt werden und wo sie leben wollen. Welche Ängste sie mit dem Lebensabend verbinden – und welche Hoffnungen.

Die Befragung ermittelt, welches Wissen vorhanden ist. Ob die Deutschen etwa die Höhe ihrer eigenen Rente kennen oder den Betrag wenigstens schätzen können. Sie hat auch die Teilnehmer zu Gedankenspielen eingeladen. Was, wenn die Befragten das Renteneintrittsalter selbst festlegen könnten – wo läge es? Was, wenn sie ewig leben könnten – würden die Deutschen das überhaupt wollen?

Wie unterscheidet sich die Wahrnehmung zu all diesen Fragen zwischen den Generationen?

Lesen Sie auf den folgenden Seiten die wichtigsten Ergebnisse.

<sup>1</sup> Statista: Bevölkerung Deutschlands nach Altersgruppen 2015, Dezember 2016

<sup>2</sup> Statistisches Bundesamt: Lange Reihen: Bevölkerung nach Altersgruppen, 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung: Bevölkerung Deutschlands bis 2060

## Wie stehen Sie dem Älterwerden gegenüber?

### Nur eine Minderheit freut sich aufs Älterwerden

In der Glücksforschung gibt es ein spannendes Phänomen: Mit zunehmendem Alter steigt die Zufriedenheit mit dem eigenen Leben. Etwa mit Mitte vierzig, wenn der Karrieredruck nachlässt, Kinder alt genug sind, sich selbst zu versorgen, und die Finanzen gefestigt sind, geht die statistische Kurve, die das Lebensglück abbildet, nach oben – und verharrt bis ins hohe Alter auf hohem Niveau.<sup>1</sup> Grund genug, sich aufs Älterwerden zu freuen?

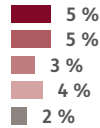
Viele unserer Umfrageteilnehmer sind da skeptisch. Nur vier Prozent freuen sich auf das Alter. Mehr als viermal so viele (18 Prozent) haben jedoch Angst davor. 15 Prozent machen sich gar keine Gedanken. Die klare Mehrheit der Befragten (63 Prozent) sieht den Prozess des Alterns hingegen gelassen: „Alt werden gehört zum Leben dazu.“ Vor allem Männer gehen gelassen mit dem Thema um. Sie haben deutlich weniger Angst vor dem Alterungsprozess als Frauen.

Interessant ist auch der Vergleich zwischen den Altersgruppen. Unter den jüngsten Befragten findet sich ein vergleichsweise hoher Anteil von Personen, die angeben, sich vor dem Alter zu ängstigen (29 Prozent). Im Alter steigt die Akzeptanz. Nur einer von zehn Befragten im Alter über 60 äußert Ängste vorm Älterwerden.

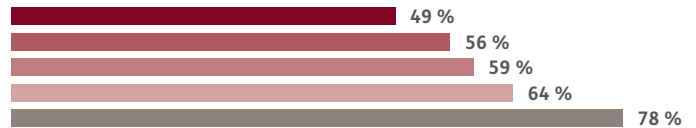
Eine Gruppe, die sich besonders aufs Alter freut, sind Beamte. Während nur vier Prozent aller anderen Berufsgruppen – bei Selbstständigen sogar nur 3 Prozent – dieser Aussage zustimmen, sind es bei den Beamten 12 Prozent. Auch das monatlich zur Verfügung stehende Haushaltseinkommen spielt bei dieser Frage eine entscheidende Rolle. Je höher das Einkommen, desto eher freuen sich die Befragten auch aufs Älterwerden. So haben fast 30 Prozent der Geringstverdiener Angst vorm Alter, unter Bestverdienern sind es dagegen nur noch 11 Prozent.

### Wie stehen Sie dem Älterwerden gegenüber?

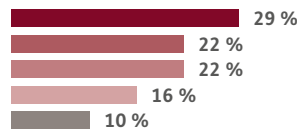
#### Ich freue mich aufs Alter



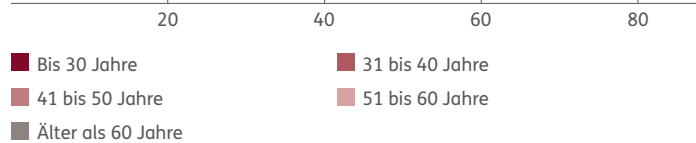
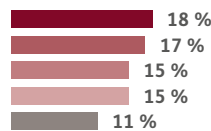
#### Alt werden gehört zum Leben dazu



#### Ich habe Angst vorm Alter



#### Ich mache mir über das Alter keine Gedanken



(Angaben nach Altersgruppen in Prozent)

<sup>1</sup> Universität Melbourne: Longitudinal Evidence for a Midlife Nadir in Human Well-being



## Was fürchten die Deutschen am Alter?

### Arm, krank, einsam

Immerhin 18 Prozent der Umfrageteilnehmer gaben an, sie hätten Angst vor dem Alter. Wir wollten es genauer wissen und fragten, welche Ängste das sind.

Die Angst, im Alter an Armut zu leiden, ist in weiten Bevölkerungsteilen verbreitet. 40 Prozent der Befragten gaben an, sich vor einer unzureichenden finanziellen Versorgung im Alter zu fürchten. Das ist ein Spitzenwert, gleichauf mit der Angst, unmündig oder abhängig von anderen zu sein.

65 Prozent aller Befragten fürchten Krankheiten am meisten – ein Thema, das in der Politik komplett ausgeklammert wird, wie der letzte Wahlkampf zeigte. Obwohl ein höheres Einkommen bedeutet, dass sich die Menschen bessere medizinische Zusatzleistungen erlauben können, steigt diese Angst mit dem monatlichen Haushaltseinkommen.

Auch die Furcht vor Einsamkeit ist weit verbreitet, fast jeder Dritte hat Angst davor. Dies kann ein Grund dafür sein, dass sich ein Drittel der Befragten alternative Wohnformen im Alter

wie Mehrgenerationenhäuser oder Wohngemeinschaften gut vorstellen kann.

Im Alter länger arbeiten zu müssen, fürchten insgesamt 16 Prozent der befragten Deutschen. Auch hier spielt das Einkommen eine Rolle: Je mehr Geld zur Verfügung steht, desto größer ist die Angst. Das trifft allerdings nicht auf Spitzenverdiener mit monatlich mehr als 5.000 Euro netto zu.

Bei der Befragung lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den unter 30-Jährigen und den über 60-Jährigen feststellen: Fürchten sich bei den Jüngeren noch 16 Prozent vor Langeweile, sind es bei den Älteren nur vier Prozent. Ebenso verhält es sich mit der Befürchtung, rückblickend mit dem Leben unzufrieden zu sein. Ein Drittel der unter 30-Jährigen hat Angst, nicht alles im Leben zu erreichen. Mehr als 30 Lebensjahre weiter denken nur sechs Prozent so.

Keine der genannten Ängste kennen vier Prozent der Befragten.

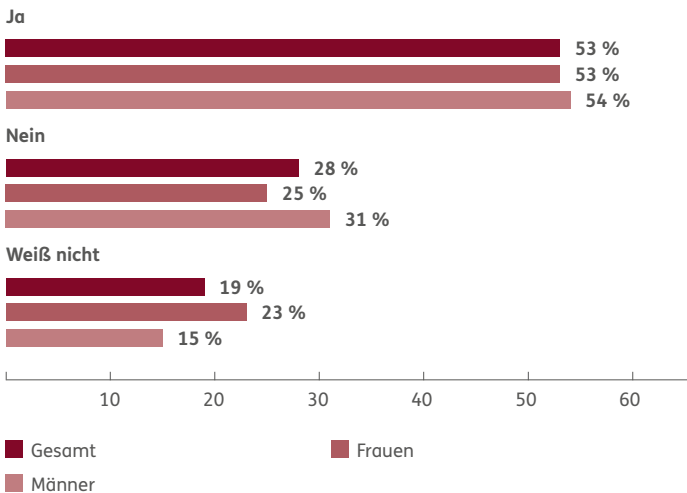
## Wird der Abschluss einer privaten Rentenversicherung in 10 Jahren Pflicht sein?

### Die meisten Deutschen glauben: Die private Rente kommt

Bereits heute müssen zwei Berufstätige für einen Rentner aufkommen. Dieses Verhältnis wird sich in Zukunft weiter verschlechtern. Die Zahl der Rentempfänger in Relation zu den Beitragszahlern wird zunehmen. Ein wesentlicher Grund ist, dass ab etwa 2020 die geburtenstarken Babyboomer-Jahrgänge in den Ruhestand gehen. Gleichzeitig schrumpft die Größe der Erwerbsbevölkerung.<sup>1</sup> Auch gezielte Zuwanderung wird diesen Effekt nur verzögern, aber nicht umkehren. Damit die Beiträge für die Rentenversicherung dann nicht zu stark steigen, wird das Rentenniveau sinken.

Die Mehrheit der in dieser Studie Befragten geht davon aus, dass eine private Rentenversicherung in Zukunft Pflicht sein wird, um Altersarmut zu vermeiden. Unter Befragten bis 40 Jahre ist diese Annahme allerdings weniger stark vertreten. Das ändert sich mit zunehmendem Alter.

### Glauben Sie, dass in 10 Jahren der Abschluss einer privaten Rentenversicherung Pflicht sein wird?



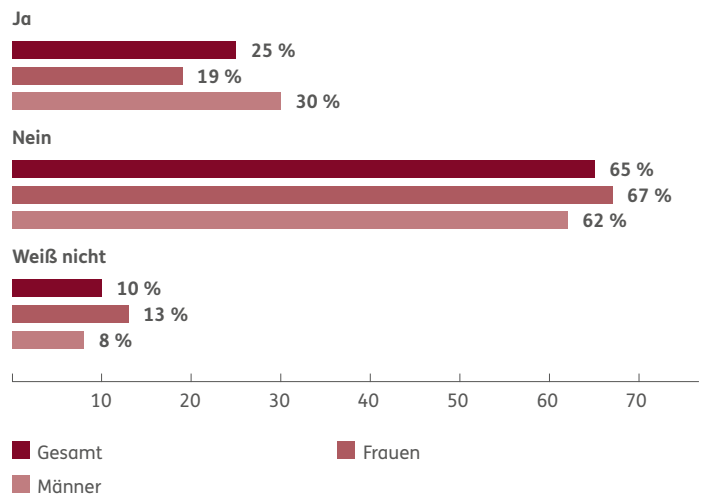
(Angaben in Prozent)

## Sollte der Staat die Bürger zum Abschluss einer privaten Altersvorsorge verpflichten?

### Jeder Vierte befürwortet Pflicht zur Altersvorsorge

Jeder vierte befragte Deutsche befürwortet eine Pflicht zur privaten Altersvorsorge. Noch höher liegt der Anteil unter den Männern: Hier spricht sich fast jeder Dritte (30 Prozent) für gesetzliche Vorschriften aus. Unter Frauen sind es hingegen nur 19 Prozent. Besonders hoch ist die Zustimmung unter Promovierten und Besserverdienern. Zehn Prozentpunkte über dem Durchschnitt liegt die Zustimmung bei Personen mit einem Haushaltseinkommen von über 5.000 Euro netto.

### Sollte der Staat die Bürger zum Abschluss einer privaten Altersvorsorge verpflichten?



(Angaben in Prozent)

<sup>1</sup> Demografie-Portal des Bundes und der Länder: Zunehmende Belastung der Beitragszahler in der gesetzlichen Rentenversicherung, 2017

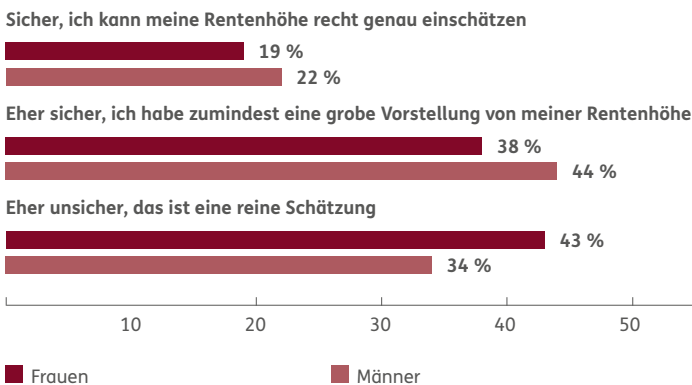
## Wie hoch wird Ihre persönliche Rente ausfallen, wenn Sie die Regelaltersgrenze erreicht haben?

### Frauen sind sich nicht sicher

Aktuell beziehen nur drei Prozent der Rentner in Deutschland Zusatzleistungen vom Staat. Laut ARD-Rentenreport könnten es in Zukunft aber deutlich mehr werden.<sup>1</sup>

Nur jeder fünfte befragte Deutsche gibt an, seine Rentenhöhe recht genau zu kennen. Besonders hohe Defizite gibt es bei den weiblichen Befragten. Fast jede zweite Frau ist unsicher und kann die eigene Rentenhöhe nur schätzen. Auch die jüngeren Befragten trauen sich keine Prognose zu. Während nur jeder Zehnte unter 30 Jahren sicher sagen kann, über wie viel Rente er später verfügen kann, ist immerhin die Hälfte der über 60-Jährigen dazu fähig. Je näher also das Rentenalter kommt, desto intensiver beschäftigen sich die Deutschen mit den finanziellen Aspekten des neuen Lebensabschnitts.

### Wie hoch wird Ihre persönliche Rente ausfallen, wenn Sie die Regelaltersgrenze erreicht haben? Wie sicher sind Sie bei Ihrer Angabe?



(Angaben in Prozent)

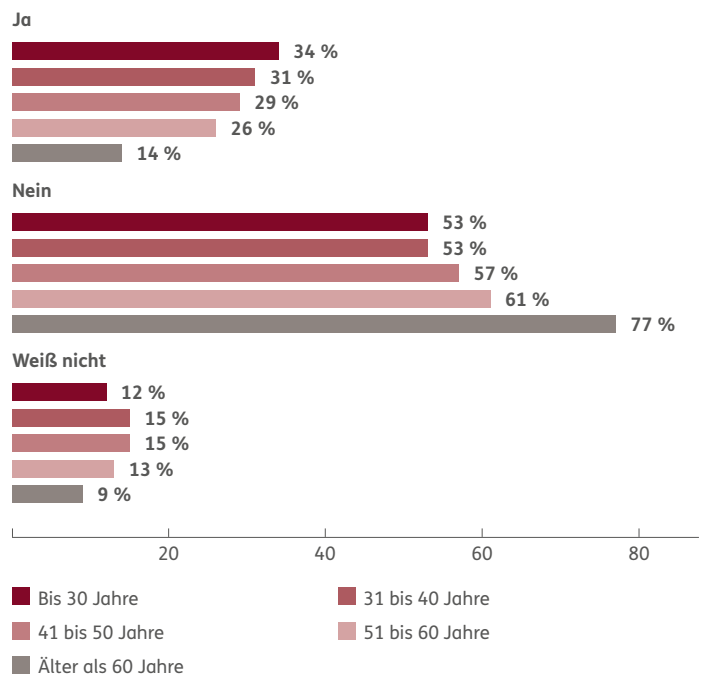
## Wenn es medizinisch möglich wäre, würden Sie ewig leben wollen?

### Vor allem die Jungen möchten ewig leben

Die Deutschen werden immer älter. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt derzeit bei 81 Jahren. Noch bis zum Ende der 1960er-Jahre lag der Wert um zehn Jahre niedriger. Ewig leben möchte aber bei weitem nicht jeder.

25 Prozent der Befragten gaben an, sie wünschten sich, nie sterben zu müssen. Überdurchschnittlich hohe Zustimmungswerte gibt es bei jungen Menschen. Jeder Dritte der bis 40-Jährigen wünscht sich das ewige Leben. Für ältere Personen scheint das dagegen wenig reizvoll zu sein. Fast 80 Prozent der über 60-Jährigen geben an, nicht für alle Zeiten auf der Erde wandeln zu wollen.

### Wenn es medizinisch möglich wäre, würden Sie ewig leben wollen?



(Angaben in Prozent)

<sup>1</sup> <http://www.ardmediathek.de/tv/Dokumentationen-und-Reportagen/Der-Rentenreport/hr-fernsehen/Video?bcastId=26131780&documentId=47832894>

## Wie wird Ihre finanzielle Situation im Ruhestand aussehen?

### Sorge vor finanziellen Einschränkungen

Armut im Alter wird in den nächsten 20 Jahren zunehmen. Betroffen sind vor allem alleinstehende Frauen, Langzeitarbeitslose und Menschen mit geringen beruflichen Qualifikationen. Besonders hoch wird der Anstieg außerdem in Ostdeutschland ausfallen.<sup>1</sup> Die persönliche Einschätzung der Umfrageteilnehmer spiegelt das wider.

So glauben 59 Prozent der befragten Frauen und 53 Prozent der Männer, dass sie sich im Ruhestand finanziell einschränken müssen. Gleichzeitig gibt jeder dritte Mann an, es sich nicht leisten zu können, privat fürs Alter vorzusorgen – und sogar 43 Prozent der Frauen. Knapp 40 Prozent erwarten, dass sie ihren jetzigen Lebensstandard halten können. Aber nur sechs Prozent gehen davon aus, dass es ihnen finanziell besser gehen wird.

Dabei spielt erwartungsgemäß der Beruf eine ausschlaggebende Rolle. Sieben von zehn Facharbeitern sehen sich im Alter finanziell schlechter gestellt. Unter Angestellten sind es knapp sechs von zehn Befragten, unter Selbstständigen knapp fünf von zehn und unter Beamten nur zwei von zehn. Staatsdiener sind auch diejenigen, die am stärksten die These vertreten, dass sie ihren jetzigen Lebensstandard halten können (67 Prozent) bzw. sogar verbessern können (11 Prozent). Das korrespondiert mit ihrer Einschätzung, sich auf den Ruhestand zu freuen.

### Was denken Sie, wie wird Ihre finanzielle Situation im Ruhestand aussehen?

	Gesamt
Ich werde mich einschränken müssen	56 %
Ich werde meinen jetzigen Lebensstandard halten	38 %
Mir wird es finanziell besser gehen	6 %

(Angaben in Prozent)

## Wie wird sich das Rentenniveau in den nächsten 10 Jahren entwickeln?

### Sinkendes Niveau

Das Rentenniveau in Deutschland sinkt planmäßig ab. Nach derzeitiger Gesetzgebung ist bis zum Jahr 2030 nur mehr ein Mindestrentenniveau von 43 Prozent garantiert. Zudem muss je nach Renteneintrittsalter nach und nach ein immer höherer Anteil der Rente versteuert werden.<sup>2</sup> Die Umfrageteilnehmer wissen das.

Knapp sieben von zehn Befragten erwarten, dass das Rentenniveau in Zukunft sinkt, und zwar über alle befragten Gruppen hinweg. Die pessimistische Einschätzung nimmt allerdings mit dem Bildungsniveau und dem monatlich zur Verfügung stehenden Haushaltsnettoeinkommen zu. Dass das Rentenniveau konstant bleiben wird, glauben immerhin 18 Prozent.

Im Ländervergleich zeigt sich, dass die Menschen in Sachsen vergleichsweise häufig davon ausgehen, dass die Renten sinken werden. Im Nachbarland Thüringen dagegen ist die Hoffnung auf steigende Renten am größten.

## Worauf würden Sie im Alter auf keinen Fall verzichten wollen, auch wenn Sie sich ansonsten finanziell einschränken müssten?

### Deutsche achten ihre Gesundheit – und lieben das Reisen

Obwohl das Auto als „des Deutschen liebstes Kind“ gilt, führt es die Liste der unverzichtbaren Dinge im Alter nicht an. Mobilität mit dem Pkw im Alter ist nur für jeden Dritten unverzichtbar. An der Spitze steht die umfangreiche medizinische Versorgung (47 Prozent), dicht gefolgt vom Reisen (45 Prozent). Ebenfalls nicht nehmen lassen wollen sich drei von zehn Umfrageteilnehmern Restaurant- oder Veranstaltungsbesuche. Deutlich unattraktiver finden sie es, noch im Alter zu sparen oder vorzusorgen: Das kommt nur für einen von zehn Befragten in Frage. In dieser Liste schlägt die Digitalisierung in Form der Anschaffung neuer technischer Geräte mit 25 Prozent das Sicherheitsdenken: Ausreichender Versicherungsschutz ist nur für knapp ein Fünftel wichtig. Das korrespondiert mit der Hoffnung der befragten Deutschen, über das Smartphone leichter Kontakt zu Freunden und Familie zu halten.

<sup>1</sup> Bertelsmann Stiftung: Entwicklung der Altersarmut bis 2036, Juni 2017

<sup>2</sup> Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Rentenversicherungsbericht 2015, S. 12.



## Fazit

Fast jeder fünfte Deutsche fürchtet sich vor dem Alter (18 Prozent). Die Zahl derer, die sich auf den Lebensabschnitt freuen, ist dagegen verschwindend gering (4 Prozent). Das liegt nur zum Teil an der Angst vor unvermeidlichen Gebrechen. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass die Sorge um das finanzielle Auskommen im Alter weite Teile der Bevölkerung erfasst hat. Eine Mehrheit (56 Prozent) gab an, sie werde sich im Alter einschränken müssen. 40 Prozent der Deutschen fürchten sich vor Altersarmut. Dabei sehen Frauen in der Regel ihre finanzielle Situation im Alter negativer als Männer. Die Gründe: Sie sind häufiger in Teilzeit beschäftigt, nehmen eher Elternzeit und sind oftmals in geringer bezahlten Berufen tätig. Mehr Frauen als Männer befürchten daher auch, dass sie nicht in der Lage sind, ausreichend vorzusorgen. Für sie ist auch eine staatliche Pflicht zur Privatrente keine Option.

Zu diesen Ergebnissen passt, dass die Deutschen überaus skeptisch sind, was die weitere Entwicklung der staatlichen Rente angeht. Eine breite Mehrheit von 67 Prozent der Befragten geht von einem weiter sinkenden Rentenniveau aus. Ein

großer Teil der Umfrageteilnehmer hat daraus bereits Konsequenzen gezogen und sorgt selbst vor. 81 Prozent gaben an, wenigstens eine Geldanlageform vom Bausparvertrag bis zur privaten Rentenversicherung zu nutzen.

Eine große Gruppe fordert aber auch gesetzgeberische Eingriffe, um dem Problem einer drohenden Altersarmut vorzubeugen. Jeder Vierte möchte die private Rentenvorsorge für alle verbindlich machen. Eine Mehrheit (53 Prozent) rechnet damit, dass dies in den kommenden zehn Jahren Pflicht werden wird.

Die Deutschen freuen sich aber auch auf viele Vorzüge des Alters. Den wohlverdienten Ruhestand verbinden viele mit mehr Zeit für ihre Hobbys (48 Prozent) und die nächsten Angehörigen (43 Prozent). Unsterblichkeit wünscht sich trotzdem nur eine Minderheit. Auf die spekulative Frage, ob sie ewig leben wollten, antwortete gerade einmal jeder vierte Befragte mit „Ja“.



## Vor welchen finanziellen Risiken haben Sie die größten Sorgen?

### Pflegebedürftigkeit und Altersarmut ganz vorn

Jeder vierte Deutsche wird berufsunfähig, knapp drei Millionen sind pflegebedürftig.<sup>1</sup> Persönliche Tragödien lösen oft zusätzliche finanzielle Sorgen aus. Die Umfrageteilnehmer stufen dieses Risiko höher ein als etwa die Gefahr einer erneuten Finanzkrise.

Die klare Mehrheit der Befragten (59 Prozent) gibt an, dass die Gefahr, im Alter ein Pflegefall zu werden, für sie das größte finanzielle Risiko darstellt. An zweiter Stelle liegt die Furcht vor Altersarmut (44 Prozent) – dieser Wert liegt bei Frauen (51 Prozent) deutlich höher als bei Männern (37 Prozent). Ein Blick auf die Berufsauswertung zeigt: Während etwa jeder zweite Angestellte (48 Prozent) und Facharbeiter (52 Prozent) Angst vor Altersarmut hat, fürchten nur 15 Prozent der Beamten dieses Schicksal.

Auch das monatlich zur Verfügung stehende Nettoeinkommen hat einen entscheidenden Einfluss auf die Furcht vor dem Armutsrisiko im Alter. Während sich 60 Prozent der Geringstverdiener um dieses Thema sorgen, fühlen sich Besserverdiener (15 Prozent) kaum betroffen.

## Worin sehen Sie die größten Chancen für Ihre persönliche finanzielle Situation in der Zukunft?

### Hoffnung auf Wirtschaftsaufschwung und Steuersenkungen

Viele befragte Bürger sehen einen engen Zusammenhang zwischen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und ihrem eigenen finanziellen Wohlergehen. Jeder dritte Befragte hofft auf einen positiven Konjunkturverlauf, jeder vierte auf sinkende Steuern. Nicht zuletzt als Folge dieser externen Einflüsse rechnen 28 Prozent der Befragten mit einem besseren Job und/oder steigendem Einkommen. Herausragend optimistisch zeigen sich hier die unter 30-Jährigen (68 Prozent).

Einen wichtigen Einfluss auf die Zustimmung zu dieser These haben aber auch der Bildungsabschluss sowie das monatlich zur Verfügung stehende Nettoeinkommen. Während die besser Verdienenden und Gebildeten überdurchschnittlich stark auf Karrieresprung und höheres Einkommen hoffen, sind es bei den Befragten mit Volks- bzw. Hauptschulabschluss nur 13 Prozent.

## Glauben Sie, dass es in den nächsten 10 Jahren eine Finanzkrise wie in 2008 geben wird?

### Fast jeder Zweite sagt „Ja“

Die globale Finanzkrise 2008, in der etliche Banken verstaatlicht oder mit öffentlichen Geldern gerettet werden mussten, gilt vielen Befragten noch immer nicht als endgültig überwunden.

Vier von zehn Umfrageteilnehmern (44 Prozent) glauben, dass es in den nächsten zehn Jahren zu einer neuen Finanzkrise kommt – darunter deutlich mehr Männer (49 Prozent) als Frauen (40 Prozent). Der Pessimismus steigt mit dem Bildungsgrad: Promovierte (55 Prozent) und Hochschulabgänger (49 Prozent) rechnen mit schweren Turbulenzen an den Kapitalmärkten, bei den Befragten mit Volks- oder Hauptschulabschluss sind es nur 38 Prozent.

Beim Blick auf die Bundesländer zeigt sich, dass in Brandenburg und Bremen 52 Prozent der Befragten an eine Rückkehr der Finanzkrise glauben. Im Saarland, in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg sind es dagegen nur 39 Prozent.

## Sollte das Bargeld Ihrer Meinung nach abgeschafft werden?

### Jeder zehnte Berliner sagt „Ja“

Die überwältigende Mehrheit der Befragten plädiert für den Erhalt des Bargeldes. 93 Prozent wollen auf Geldscheine und Münzen nicht verzichten, nur sieben Prozent plädieren für die Abschaffung. Die Befragung zeigt indes zwei interessante Auffälligkeiten: Die höchste Zustimmung findet das Ende des Bargeldes bei den promovierten Hochschulabgängern (14 Prozent) und bei den Einwohnern Berlins (elf Prozent).

Bargeld sollte abgeschafft werden?	Gesamt
Ja	7 %
Nein	93 %

(Angaben in Prozent)

<sup>1</sup> <https://de.statista.com/themen/251/berufsunaehigkeit/>